

Ruf Pius XII. an die katholische Akademikerin — Seelsorgsverhältnisse in Wien — „Pro Civitate Christiana“ in Assisi — China

Ruf Pius' XII. an die katholische Akademikerin

Auf seiner Arbeitstagung (11. 11. 1956, Essen) beschäftigte sich der Bund katholischer deutscher Akademikerinnen mit „Gegenwartsaufgaben der katholischen Akademikerin“. Grundlage des Gespräches, das nur ein Beginn sein konnte, war der Vortrag von Frau Dr. Seibel-Royer, Bonn, Mitglied des B. k. d. A., über den „Ruf Pius' XII. an die Akademikerin“. Als Herausgeberin des Buches „Pius XII., Ruf an die Frau“ (Aus den Rundschreiben, Ansprachen, Briefen und Konstitutionen des Heiligen Vaters zusammengestellt. Styria Verlag 1955. Demnächst in erweiterter 2. Auflage) erschien sie berufen, die Teilnehmerinnen in zusammenfassender Schau in den Gegenstand einzuführen und ihnen wesentliche Momente aus der Sicht des Heiligen Vaters darzulegen.

Im Erziehungsprogramm Pius' XII., der Erziehung der Gläubigen der ganzen Welt zur Mitarbeit an einer neuen Ordnung, die die Völker in Ruhe, in Frieden und Gerechtigkeit bringt, hat die Akademikerin ihren eigenen Ort und Auftrag. Als akademisch gebildeter Mensch und als Frau ist sie besonders gerufen. Dabei bestimmt nach dem Wort, daß von dem mehr verlangt wird, dem mehr gegeben wurde, die akademische Sendung auch ihre Verantwortung als Frau. Nach einem Wort Pius' XII. ist der Akademiker, immer ist die Akademikerin mitangesprochen, der von Gott Beauftragte, vom Lichte, von der Wahrheit Zeugnis zu geben. Die Erfüllung dieses Auftrages setzt voraus ein lebendiges „sentire cum ecclesia“, ein bewußtes Leben in und aus dem Glauben; ein ständiges Bemühen nicht nur um die berufliche Weiterbildung, sondern auch um fortschreitende religiös-wissenschaftliche Vertiefung; ein verinnerlichtes religiöses Leben — im einfachen Rahmen, losgelöst vom Materialismus der Zeit.

Das Anliegen Pius' XII. an die Frau der Gegenwart richtet sich dahin, daß sie sich ihrer politischen Verantwortung — über den engen Bereich der Familie und des Berufes hinaus — bewußt sei und in rechter christlicher Orientierung nach dem Maße ihrer Möglichkeit neben dem Manne an der Umgestaltung der Welt arbeite und daß sie diese Mitarbeit, die vom Wahlgang bis zur Debatte im Parlament reichen kann, als Pflicht erkenne und annehme. Dabei sieht er für die Alleinstehende mehr Möglichkeiten als für die Verheiratete, deren natürlicher fruchtbarer und nächster Wirkungsbereich die Familie ist. An die Alleinstehende besonders richtet sich sein Appell, sich im öffentlichen sozialen und politischen Leben einzusetzen, zumal in den Bereichen, die das Gebiet der Sittlichkeit berühren, beginnend im Raum des eigenen Volkes und hineindenkend und -wirkend, in Lösung von jeglicher egozentrischen Haltung, in die Familie der Völker. In die Parlamente sollten die Frauen eintreten, die nach Fähigkeit und Vorbildung dazu berufen sind. Es sollte eine Selbstverständlichkeit für die katholische Politikerin sein, daß sie sich in Gemeinde und Land nur für die Parteien einsetzt, welche die christliche Weltanschauung gewährleisten. Gegenstand besonderer Sorge Pius' XII. ist die weibliche Jugend, die Frau und Mutter von morgen, die zum Ideal der Reinheit erzogen werden sollte und die auch heute noch, wie die zahlreichen Eintritte junger Mädchen in die beschaulichen Orden beweisen, ansprechbar ist für höchste Anforderungen.

Eine gern erfüllte Pflicht sollte es für die Akademikerin sein, den Ruf des Heiligen Vaters, den er kraft seines Lehramtes an sie richtet, zu hören: im Sinne des geistigen In-sich-Aufnehmens ohne Vorbehalt und eigenmächtige Auswahl oder willkürliches Zurechthiegen, – aber auch im Sinne des willensmäßigen Befolgens. Als geistig mündiger Mensch kann sie sich selbst unterrichten über die Forderungen, die an sie gestellt sind, und ihre persönliche Form der Verwirklichung finden in der gläubigen Zuversicht des Christen, fern jeder Müdigkeit und Hoffnungslosigkeit. Die ideale Information aus erster Hand wird nur wenigen möglich sein; doch sind die Verlautbarungen in deutscher Sprache zugänglich in bereits vorliegenden Sammelwerken (z. B. Seibel-Royer s. oben! „Der Papst sagt“, „Der Papst an die Deutschen“, beide im Scheffler-Verlag) und laufend in der Herderkorrespondenz. — Vertiefung des beruflichen und theologischen Wissens, Verinnerlichung des religiösen und Einfachheit des äußeren Lebens seien ihr ein echtes Anliegen. — Im beruflichen Bereich bedeutet das Bekenntnis in Wort und Haltung größte Möglichkeit laienapostolischen Einsatzes. Für die Gegenwart erscheint das Apostolat des Wortes und der Feder und der darauf fußenden Meinungsbildung als ein wesentlicher Auftrag der in geistiger Arbeit geübten Frau. Hier kommt ihr eine Mittlertätigkeit vor allem in der Frauen- und Mädchenwelt, in Gemeinschaften und Gruppen zu.

Den Akademikerinnen, die sich zum Ganzopfer im apostolischen Einsatz berufen fühlen, stehen heute neben den alten religiösen Gemeinschaften die Säkularinstitute offen, die Pius XII. durch die kirchliche Anerkennung denen geschenkt hat, die, unbehindert durch ein Ordenskleid, an ihrem Platz in der Berufswelt und gleichzeitig in der Befolgung der evangelischen Räte die apostolische Aufgabe des Christen erfüllen wollen. — Alle Akademikerinnen aber sollten sich — neben dem seit je geübten Apostolat der christlichen Liebe und Hilfsbereitschaft — im Gebete mit dem Heiligen Vater vereinen. Sie, die in Studium und Beruf gelernt haben, immer mehr von sich persönlich abzusehen, sollten sich in einer großen Weite des Blickes und in Großzügigkeit des Herzens die monatlichen Gebetsmeinungen Pius' XII. für die Verchristlichung der Welt zu eigen machen – über das Bittgebet für die kleinen persönlichen Anliegen hinaus.

Seelsorgsverhältnisse in Wien

Die Erzdiözese Wien ist 9100 qkm groß und zählte 1952 — sämtliche Zahlenangaben beziehen sich auf dieses Jahr — 2075563 Katholiken. Sie ist eine der größten Diözesen der Welt. 539806 dieser Katholiken, rund 28%, erfüllten ihre Osterpflicht. Die Zahl der regelmäßigen Gottesdienstbesucher ist geringer. Sie liegt bei etwa 470000, rund 22,6%. Es werden jedoch die meisten Kinder noch getauft und die meisten der Katholiken auch kirchlich beerdigt.

Die Diözese umfaßte 51 Dekanate mit 599 Pfarren und 34 Matrikelstellen und Exposituren, insgesamt also 633 Seelsorgsbezirke. Wien selbst zählte 197 Pfarren, in denen 75% der Katholiken der Diözese wohnten. 125 dieser Pfarren werden von Weltpriestern versorgt, 72 (37%) von Ordensleuten. 975000 Katholiken (77%) wohnen in Pfarren mit über 10000 Seelen, 323000 (22%) sogar in Pfarren mit über 20000 Seelen.

In den 197 Pfarren Wiens waren 1952 479 Priester tätig, davon 282 Weltpriester und 197 Ordenspriester. Der Ordensklerus stellt also in Wien 41% der Seelsorger, die rund 33% der Katholiken zu betreuen haben. Man sieht also, die von den Ordensleuten betreuten Pfarren sind etwas besser gestellt als die anderen Pfarren. Im Durchschnitt traf in Wien auf 3131 Gläubige 1 Priester (Durchschnitt der Diözese 2070 Gläubige, Durchschnitt Österreichs 1386 Gläubige). Je größer die Pfarren sind, um so mehr Katholiken hat ein Priester zu versorgen, in Pfarren